

A b s c h r i f t e n !

Berlin, den 11. August 1938.

Sehr geehrter Herr Professor Schede !

Hiermit erlaube ich mir, mich um eine Anstellung in Ihrem Institut zu bewerben.

Ich habe die Hochschule für Kunst und Technik in Tiflis beendet. An einer Reise von Expeditionen, die die Caucasische Filiale der Leningrader Akademie der Wissenschaften veranstaltete, habe ich als Zeichnerin teilgenommen. Der Hauptzweck dieser Expeditionen war das Festhalten der zahlreichen verfallenden Baudenkmäler des 12. Jh. Als Copiistin georgischer und armenischer Miniaturen habe ich wiederholt gearbeitet, teils dokumental, teils rekonstruierend. Ebenso copierte ich alt-georgische Wandmalerei. An der im vergangenen Jahre veranstalteten Jubiläumsausstellung "Rustaweli" arbeitete ich wiederum als Copiistin mit.

Von den georgischen Kapazitäten kennen mich die Herren Prof. Tschubinaschwili, Dschawachischwili, Amizanaschwili, ebenso in Leningrad Herr Prof. Orbeli, in Moskau Herr Prof. Lancerée.

Auf Grund meiner 3 jährigen Arbeit als Kontoristin glaube ich auch secretarisch und archiwarisch verwendbar zu sein.

Zurzeit besuche ich einen Wiederholungs-Schreibmaschinen-Kursus. Auch die Kurzschrift könnte ich auffrischen.

Herr Staatssekretär H. Backe im Landwirtschaftl. Ministerium (T. A 2 0020) ist bereit für mich Fürsprache zu tun.

Zu persönlicher Vorstellung bin ich jederzeit bereit.

Hochachtungsvoll !

gez. Wilhelmine Mayer

- Lege einen Lebenslauf, zwei Arbeiten-Copien, und eine Bescheinigung der Absolvierung der Hochschule für Kunst und Technik bei. -

L e b e n s l a u f !

Ich stamme von den 1817 nach dem Caucasus ausgewanderten Württembergern. 1902 wurde in Tiflis geboren. Mein Vater war daselbst Pastor, später wurde er Oberpastor Transcauciens. Von den 8 Kindern war ich die zweite. Der Weltkrieg und die darauf folgende Revolution über-

raschte uns als Kinder. So hatten wir beim Heraustreten ins Leben die Lasten der politischen Ereignisse, die in unserer Familie eine grundlegende Rolle spielte, mitzutragen, Mein Vater, als Geistlicher, gehörte zu den planmäßig verfolgten Elementen im Lande. Wir hatten deshalb schon früh die materiellen Sorgen der Familie zu teilen. Nach Absolvierung des Mädchengymnasiums 1920, kam ich in das Kontor der "Near East Relief", wo ich bis 1924 arbeitete. 1924 gelingt es mir, nebenbei verdienend, in die Tifliser Akademie für bild.Künste einzutreten. Die "soziale Herkunft" ist stets ein zu bekämpfendes Hindernis. 1929, nach Absolvierung der Hochschule für Kunst, beginne ich an archäologischen Expeditionen teilzunehmen, anfangs als Gehilfin des Architekten, später als Zeichnerin. 1931 wird mein Vater verhaftet. Für alle Kinder ist ein Weiterkommen erschwert. Man fürchtet es mit Familienmitgliedern eines Verhafteten sogar in der Arbeit zu tun zu haben. Mein Vater wird nach Sibirien verurteilt und stirbt nach 2jähriger Gefangenschaft. 1932-1934 bin ich als Zeichenlehrerin an der deutschen Arbeitsschule in Tiflis tätig. Man sucht wieder emporzukommen. Ich arbeite periodenweise am georgischen Museum. 1935 werde ich von dem armenischen Museum in Eriwan aufgefordert eine Reihe von Copien der altarmenischen miniaturen zu verfertigen. Zu diesem Zweck verbinde ich in Eriwan ein halbes Jahr. 1936 werden dreimeiner Schwestern der Reihe nach verhaftet, mich rettet scheinbar meine deutsche Staatsangehörigkeit. Eine der Schwestern kommt während der Haft ums Leben, die anderen werden zu 8 und 6 Jahren Konzentrationslager verurteilt. Es ist schwer klar zu legen, wie schwierig das Verhalten eines, insbesondere eines Deutschen, ist. Dank dem Vertrauen der leitenden Personen der einzelnen Abteilungen, gelingt es mir noch von 1937-1938 an den Vorarbeiten für die Rustaweli-Jubiläumsfeier teilzunehmen. Es ist die Zeit der großen Massenverhaftungen. Meinem Bruder trifft nun auch das traurige Los - er wird verhaftet und erschossen. Als Reichsdeutsche werde ich nicht mehr im Lande geduldet. Ich werde ausgewiesen, muß meine alte Mutter verlassen, meinen Mann. Mein 4jähriges Kind, das ich auch dort lassen sollte, erkämpfte ich mir.

Nun trete ich in ein neues Leben, allerdings ist nicht alles spurlos an mir vorübergegangen. Aber der feste Wille sich mit aller Energie hineinzufinden, sich nützlich zu machen ist da.

gez. Wilhelmine Mayer.

Hochschule für Kunst und Technik "WHUTEIN"

23. April 1930 -

N 631

Übersetzung a.d. Russischen

Bescheinigung.

Die Hochschule für Kunst und Technik bescheinigt, daß die Bürgerin Wilhelmine Richardonna Mayer den vollen Kursus der Fakultät für Malerei des "WHUTEIN" im Dezember 1929 beendet hat und laut Beschluß des Vorstandes die Qualifikation eines Künstlers mit ~~welt~~ allen Rechten der genannten Qualifikation erhielt.

Diese Bescheinigung muß gegen ein Zeugnis nach seiner Herstellung eingetauscht werden.

Stempel. Director: gez. Dudutschawa.

Sekretär: gez. Melikadse.

Die Übersetzung aus dem Russischen wurde durch einen der russischen Sprache vollkommen mächtigen Obmann der Sozial-Hauptstelle geprüft und richtig befunden.

Berlin, den 27.7.1938.

Sozial-Hauptstelle
des Rückwandereramtes

Abtl. VII.

gez. Schönnemann)

(D.S.)